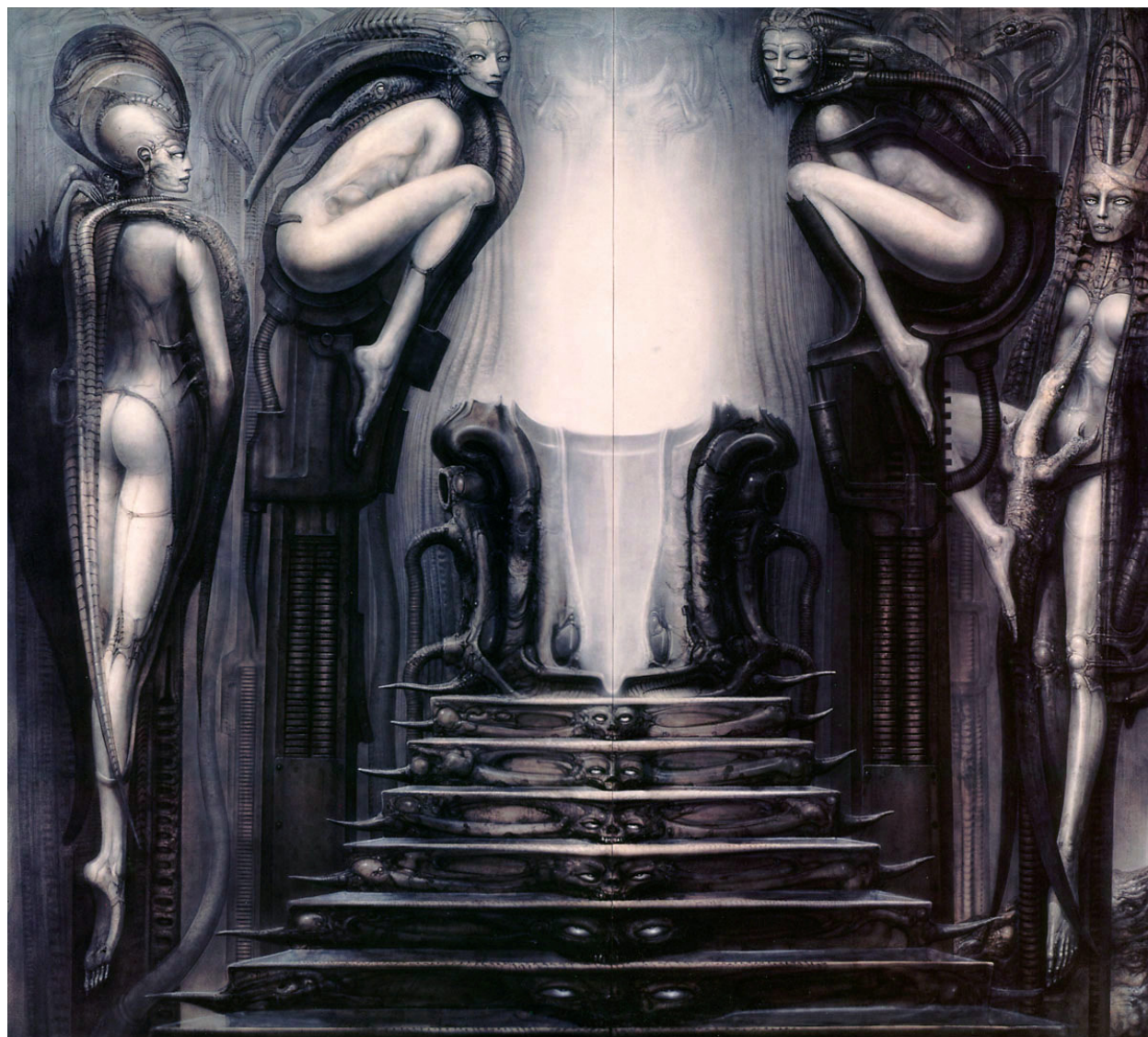


Freie Strasse 88
CH-4010 Basel
Tel. 061 272 09 22
Fax 061 274 06 61
www.galeriehilt.ch

Öffnungszeiten

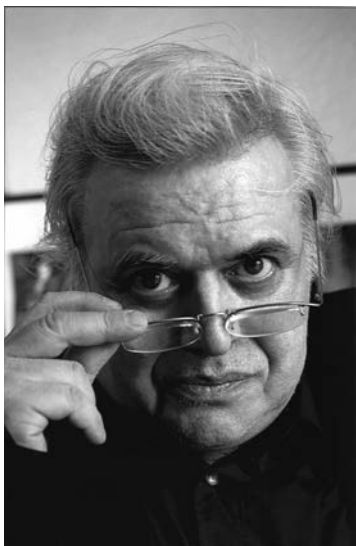
Di – Fr 9 – 18.15
Sa 9 – 17.00

HR GIGER | Spaces



«Der Weg des Magiers», 1975
Airbrush, Mischtechnik, 240 x 280 cm

Ausstellung vom 17. März bis 5. Mai 2007



HR GIGER

HR GIGER wurde am 5. Februar 1940 in Chur geboren und lebt seit 1962 als freischaffender Künstler in Zürich. Er erforscht emotionale Grenzbereiche – Geschichten und Begebenheiten mit erotischen oder makabren Inhalten bilden den Stoff für surrealistische Traumlandschaften.

HR GIGERS Einflüsse leiten sich auch durch die Freundschaft zu Vertretern der Wiener Schule des Phantastischen Realismus wie Ernst Fuchs her. Eine grosse Affinität hat GIGER auch zu den Arbeiten des deutschen Outsiders Friedrich Schröder-Sonnenstern; zum Werk von Franz Ringel, zu demjenigen von Joe Coleman und vor allem zu dem vom Basler Walter Wegmüller, zu welchem ihn auch eine enge Freundschaft verband. Arbeiten dieser Künstler und Freunde präsentiert er auch in seinem 1998 eröffneten MUSEUM HR GIGER in Gruyère.

Schon seine ersten Tuschezeichnungen mit dem Titel «Atomkinder» und die knochigen Möbelstücke die er entwarf deuteten auf das spezielle Interesse am makber-erotischen hin. 1962 fand eine erste Ausstellung in Basel statt.

Ein wiederkehrendes Thema seiner Werke ist der von ihm geprägte Begriff des Biomechanoiden, der im Lebendigen primär das Mechanische betont.

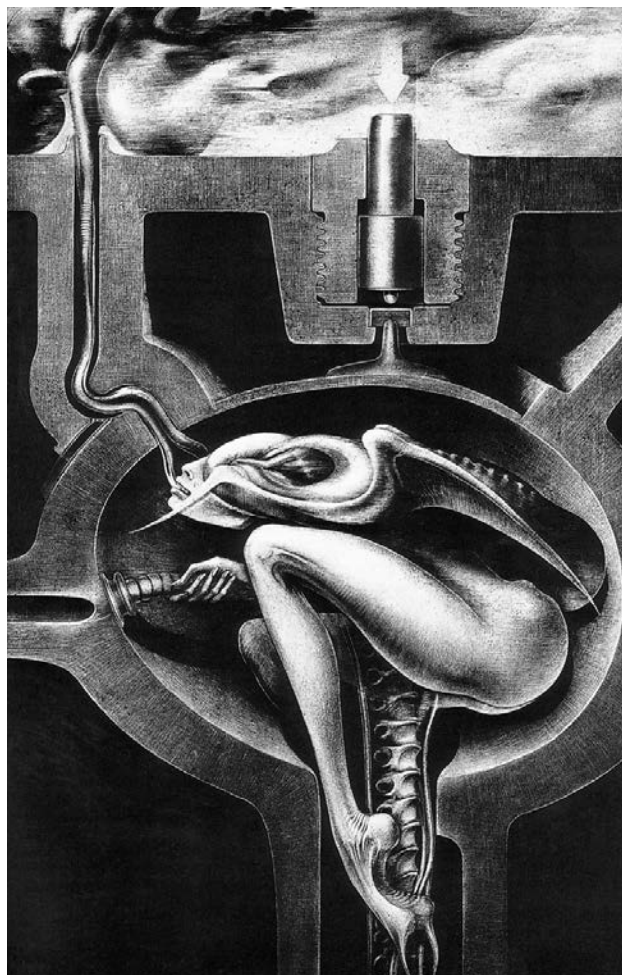
Ab 1966 entstanden die ersten Gemälde, die meisten davon in Öl. Als GIGER 1972 die Spritzpistole (Airbrush) für sich entdeckte, wurde dies seine bevorzugte Malweise. In den folgenden 20 Jahren entstanden etwa 600 Gemälde, einige davon mit Dimensionen von über vier Metern.

Anfangs der neunziger Jahre gab HR GIGER die Malerei auf, um sich ganz dem dreidimensionalen Schaffen zu widmen. Später folgten grafische Arbeiten, Lithographien und Siebdrucke.

In den sechziger Jahren schuf HR GIGER aus Polyester erstmals Skulpturen. Später entstanden auch Objekte aus Bronze, Aluminium und anderen Materialien. In den neunziger Jahren kreierte er für seinen Zodiacbrunnen die zwölf Tierkreiszeichen als Biomechanoiden.

Daneben entwarf er Möbelstücke oder auch ganze Inneneinrichtungen, wie zum Beispiel die der GIGER-Bar in Chur und diejenige im MUSEUM HR GIGER in Gruyère. Seine bekanntesten Möbelstücke dürften die für den Film «Dune» entworfenen Harkonnen-Stühle sein.

Daneben hat HR GIGER aber auch Tische, Spiegel, Lampen und diverse andere Objekte gestaltet, wie zum Beispiel einen Mikrofonständer für Jonathan Davis von Korn.



Unter der Erde

Auch GIGERS Entwürfe für Plattencovers sind mehrfach ausgezeichnet worden: so wählte das renommierte Musikmagazin «Rolling Stone» die Cover für Debbie Harrys LP «Koo Koo» und für Emerson, Lake and Palmers «Brain Salad Surgery» unter die hundert besten der Musikgeschichte.

Für seine visuellen Effekte im Film «Alien» erhielt GIGER 1980 einen Oscar. Im Laufe der Jahre folgten Filme wie «Poltergeist II» und «Alien III», an deren Realisierung er massgeblich beteiligt war. Für den Film «Species» entwarf er eine ausserirdische Schönheit und eine fantastische Eisenbahn.

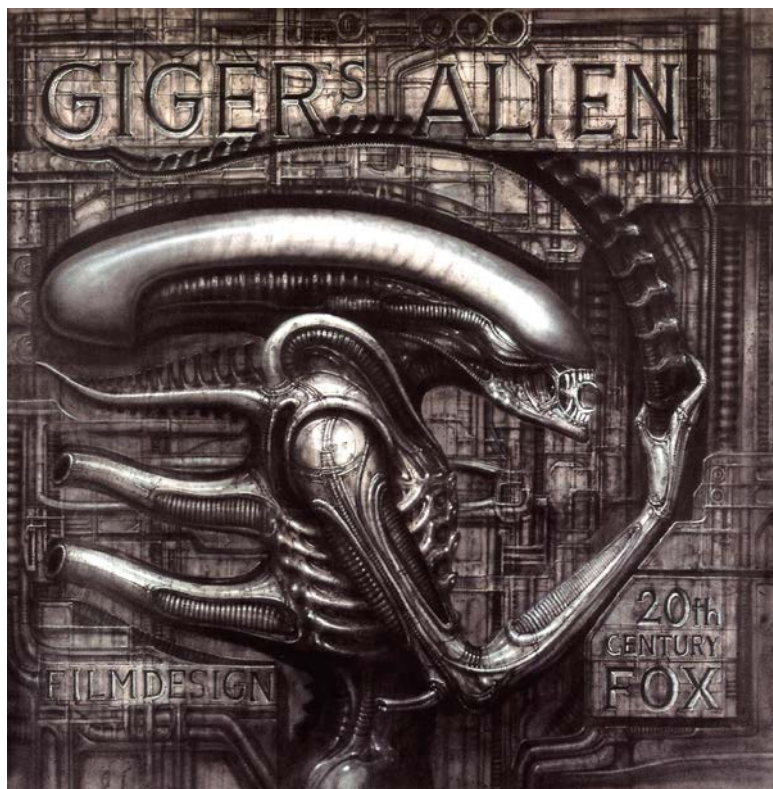
Über HR GIGER erschienen zahlreiche Publikationen, die teilweise bis ins Japanische übersetzt wurden.

1998 erschien GIGERS erster illustrierter Roman mit dem Namen «The Mystery of San Gottardo», eine Mischung aus Filmskript, Comicbuch und schwarzer Komödie.

Im gleichen Jahr öffnete das MUSEUM HR GIGER im 400 Jahre alten Schloss Saint-Germain in Gruyères seine Tore. Das Museum beherbergt die wichtigsten Bilder und Skulpturen des Künstlers von 1960 bis heute. Im obersten Stockwerk des Schlosses befinden sich GIGERS eigene Sammlung der fantastischen Kunst sowie die Museumsgalerie, in welcher regelmässig auch andere Künstler ausgestellt werden.

Mehrere Filme wurden über HR GIGER gedreht, seine Werke wurden und werden in Galerien und Museen auf der ganzen Welt ausgestellt. Dreizehnmal waren seine Arbeiten an der ART Basel zu sehen. 1994 erhielt er den Anerkennungspreis des Kantons Graubünden.

HR GIGER fand mit seinen Bildwelten und aussergewöhnlichen Motiven international grosse Beachtung und feierte zahlreiche Erfolge – in der Heimat wartet er jedoch noch immer auf die seinem Schaffen gebührende Anerkennung. Ein Schicksal, dass er mit anderen Schweizer Künstlern teilt.





Müllpassagen

1971 in Köln, auf der Durchreise nach London, sah ich vor dem Haus der «Floh de Cologne» zum ersten Mal die deutsche Müllabfuhr in Aktion. Ich war so fasziniert von diesem mechanisch-erotischen Akt, der die Endlösung dieser überfüllten Kübel einleitete, dass ich schnell ein paar Fotos schoss. Dieser neuen, existenten Passage versuchte ich nun mit Hilfe der psychedelischen Malerei alle möglichen Realitäten aufzuzwingen, um so eine möglichst umfassende Objektivität dieses – wie für mich extra geschaffenen – Objekts zu erhalten.

Die Müllpassagen sind für mich (nach Marcel Duchamp) das ideale *Objet trouvé*: ein Alltagsobjekt, das ich zur Kunst erkläre. Es besitzt geometrische Formen wie Kreis, Quadrat, Zylinder, Kreuz, Rechteck etc. und dient dem Menschen, um die schweren Abfalleimer auf der Rückseite des Müllautos zu kippen und auszuschütten. Dieser Vorgang kann von einer einzigen Person ausgeführt werden.

Von 1960 bis 1970 malte ich zu diesem Thema acht grosse (200 x 140 cm) und etwa dreissig kleine 100 x 70 cm) Bilder, die ich erstmals 1970 in der Galerie Bischofberger in Zürich ausstellte.

2004 nahm ich dieses Thema wieder auf. Ronald Brandt, mein Assistent und Freund, machte in einem historischen Museum einen Abguss des Objekts. Wir änderten einiges ab, fügten andere Elemente hinzu, bis schliesslich dieselbe Müllpassage, diesmal in der dritten Dimension und in Echtgrösse, entstand. Wir stellten zehn Polyesterabgüsse her, die ich bemalte und mit Eisenpulver behandelte, um sie anschliessend im Regen verrostet zu lassen.

HR GIGER